

Liebe Gemeinde!

Wir haben uns in der Konfistunde das Lied „Herz über Kopf“ von SingerSongwriter Joris und seiner Band angesehen und ich habe die Konfis gefragt, warum Joris darin singt: „Das Herz sagt bleib, der Kopf schreit gehen“. Die Antworten der Konfis waren sehr klug. So sagte jemand: Herz und Verstand streiten manchmal gegeneinander. Man denkt im Kopf etwas und man fühlt im Herzen was anderes. Ja, richtig. Davon erzählt das Lied Herz über Kopf von Joris. Ein Konfi hat dann noch eine sehr kluge Frage gestellt: Wo sitzen eigentlich die Gefühle, im Herzen oder im Kopf? Und wir haben auch darüber diskutiert und festgestellt, vermutlich befinden sich die Gefühle an beiden Orten unseres Körpers, im Herzen *und* im Kopf. Und dennoch gibt es die Bauchmenschen, die eher aus dem Bauch und dem Herzen heraus entscheiden, manchmal auch ganz schön emotionale Entscheidungen treffen. Und es gibt die Verkopften, die mit dem Verstand gründlich abwägen, bevor sie etwas entscheiden. Bauchentscheidungen, noch dazu sehr emotionale, sind den Bauchmenschen manchmal echt zu wieder. Wohingegen Bauchmenschen das kühle Abwegen der Verkopften manchmal doof finden.

Herz und Kopf – ich glaube, wir kennen alle beide. Wer hat nicht schon mal so ein Widerstreiten zwischen den Bauchgefühlen und dem Verstand erlebt, wie es Joris besingt?

Herz und Kopf sind Körperbereiche, die auch etwas mit dem Glauben zu tun haben.

Glaube ist was fürs Herz. Für die Emotionen. Glaube ist etwas, bei dem man was spüren kann. Glaube bedeutet Vertrauen mit Hilfe des Herzens. Wenn du betest und dabei merkst: *Da ist jemand, der hört mich – auch wenn ich ihn nicht sehe* – dann ist das Herz am Werk.

Im Herzen wohnen Liebe, Hoffnung, Mut, die helfen Dir zu glauben, auch wenn Du etwas mit Logik nicht ganz erfassen kannst. Ich denke manchmal, so muss es dem blinden Bartimäus ergangen sein. Er konnte Jesus nicht sehen, aber er hat ihm dennoch vertraut.

Aber dann haben wir ja auch den Kopf. Und der ist im Glauben genauso wichtig wie das Herz. Gott hat uns den Verstand gegeben, damit du fragen kannst:

Wie kann ich wissen, dass es Gott wirklich gibt?

Wie passt mein Glaube an Gott mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaft zusammen, die ich im Bio-, Chemie- und Physikunterricht kennen lerne?

Das sind keine schlechten Fragen – im Gegenteil: Wer so fragt, der nimmt den Glauben ernst. Überhaupt: Es gibt ja gar keine schlechten Fragen.

Manchmal sagt das Herz: „*Ich will einfach glauben!*“ Und der Kopf sagt: „*Aber ich versteh's nicht ganz...*“ oder noch ein bisschen krasser: „*Ich kanns nicht glauben!*“ Das ist so ähnlich wie bei Joris – „das Herz sagt bleib, der Kopf schreibt gehen“.

Und genau da, zwischen Herz und Kopf, spielt sich der echte Glaube ab.

Glaube heißt nicht: ich weiß alles über Gott.

Glaube heißt: ich will mich dennoch auf Gott einlassen trotz manchem Unwissen, manchen Zweifeln und vielen offenen Fragen.

Glaube bedeutet, Gott und Jesus manchmal blind zu vertrauen wie Bartimäus.

Und Glaube heißt trotzdem auch, weiterzudenken. Seinen Verstand zu gebrauchen, Erfahrungen mit Gott zu machen und diese Gotteserfahrungen vom Kopf her begreifen zu wollen.

All das steckt für mich in den Worten, die Jesus zu Bartimäus sagt: „Dein Glaube hat dir geholfen.“

Glaube ist, woran du im Vertrauen dein Herz hängst und was du dennoch mit deinem Verstand ein Stück durchdenken kannst.

Und so kann man sagen: Wenn Herz und Kopf gemeinsam am Werk sind, dann wird Glaube echt. Denn echt ist der Glaube in meinen Augen dann, wenn er fühlt und Erfahrungen macht, wenn er denkt und zweifelt und zugleich immer auch hofft und vertraut. Amen.